817 K) **Zuppigers letzter Akt.**

Zuppiger Ruedi sass im Lehnstuhl vor dem Fenster. Die Fersen seiner Füsse hatte er auf das Fensterbrett gelegt, den Blick gegen Gerlisberg gerichtet. Luise, seine Frau kannte diese Haltung. Da war Ruhe angesagt, denn in dieser Position spielten “Rüedus“ graue Hirnzellen Ringelreihen. Der Fall lief nicht wie sonst seinen geordneten Weg bis zu Lösung, nein, diesmal schien es eine vertrackte Sache zu sein, die oder den Täter in Handschellen abführen zu können.

„Welche Zeit haben wir denn jetzt?“ rief er in die Küche hinaus.

„ In fünf Minuten Vier Uhr“ tönte es zurück.

„Luise, ich fahre noch schnell mit dem Velo nach Bachenbülach.“

„Spinnst du? Du hast doch dein Trainingssoll bereits erfüllt!“ Luise meinte dies nicht mit einem Lächeln, denn das Arbeitsprogramm ihres Pseudo-Pensionier- ten gab ihr langsam auf den Wecker.

Aber Zuppiger liess sich nicht zurück halten. Er zog sich die Arbeits-Windjacke an, Handschuhe und Wollmütze nahmen ihren zugeteilten Platz ein. Zum Tragen eines Fahradhelms hatte ihn seine Frau zu ihrem Leidwesen bisher nicht überreden können. Und weg war er!

In Bachenbülach traf er verschwitzt ein, trotz der Kälte und der steifen Bise, die ihn über die sogenannte “Panzerpiste“, die breite, gut ausgebaute Autostrasse des Waffenplatzes schob. Er klickte das Radschloss in die Speichen und trat anschliessend in das wenig belebte Baucenter ein. Bei der Auskunft fragte er nach dem Geschäftsleiter des Ladens.

„Um was geht es denn?“ fragte die hübsche, junge Frau am Schalter. Wortlos zog Zuppiger seinen Kriminal-Ausweis aus der Tasche: „Reicht das?“ meinte er mit heraufgezogenen Augenbrauen.

„ Herr Gantieri, bitte zur Auskunft, es ist dringend!“ rief die Angestellte über den Lautsprecher ihren Geschäftsführer aus. Dieser liess nicht lange warten und kam eiligen Schrittes auf den Auskunftsschalter zu gerannt.

„Was ist los?“ fragte er etwas unwillig. Zuppiger Ruedi zog noch einmal seinen Ausweis aus der Hosentasche, was ihm ohne Widerrede den Weg ins Büro öffnete.

Ruedi informierte den Chef des Baucenters über sein Anliegen, sich die Auf -zeichnungen der Überwachungskamera von gestern ansehen zu dürfen.

„Da muss ich mir aber die Bewilligung unseres Hauptsitzes holen. Aber das ist schnell gemacht.“ Ein Anruf beim grossen Chef des Filialleiters, mit Zuppis Erklärung über die Gründe war die Bewilligung schnell eingeholt.

„Ich rufe ihnen den Spezialisten. Alles kann ich nicht selber machen“ entschul- digte sich nun der Geschäftsführer.

Nach einigen Minuten trat der Fachmann für die Überwachungsanlage ins Büro und begrüsste Kommissar Zupiger. „So, wie kann ich ihnen helfen?“ Zuppiger schilderte ihm sein Anliegen.

„Bewilligung vorhanden, Herr Gantieri?“ schaute dieser den Geschäftsleiter fragend an. Dieser nickte: „Geht in Ordnung!“

Der Überwachungsfachmann hantierte mit der PC-Maus auf dem Bildschirm herum. „Wir müssen die Zeit eingrenzen um zu einem Ziel zu kommen.“ Er schaute Zuppiger fragend an.

„Kein Problem, wir haben eine Einkaufsquittung und ein Foto des betreffenden Käufers, der uns interessiert.“ Zuppiger zog ein Bild und eine Quittung aus der Tasche. „Schauen wir mal. Das muss so ca. 9.15 Uhr gewesen sein, als er bezahlt hat.“

Der Computer- und Überwachungsfachmann liess die Aufzeichnungen rückwärts laufen, bis er am angegebenen Zeitpunkt angelangt war. Sie schauten gespannt auf den Ablauf der Zahlungsvorgänge an der Kasse.

„Halt, stopp! Das ist er!“ gab Zuppiger von sich. Sein Auge war geschult auf Personen, die er erkennen musste, auch wenn die Gesichter noch nicht klar definierbar waren. „Können sie die Vergrösserung aktivieren?“

Der Sicherheitsmann nickte.

„Na, da schau mal! Den kennen wir doch“ brummte Zuppiger. „Bitte scrollen sie noch ein wenig vor.“ Gespannt starrten beide auf den Screen. „Halt, lang- sam!“ Gespannt beobachtete Ruedi, wie die verdächtigte Person einige Gegen- stände auf das Förderband legte, das die gekaufte Ware zur Kasse beförderte.

Wieder kam das Kommando: „Stopp!“

Zuppiger schaute angespannt auf den Bildschirm. „Sehen sie das Messer hier neben dem Klebeband?“ Der Filialleiter nickte. „Für was verkaufen sie diese gefährlichen Dinge?“ Er wies mit dem Finger auf den Dolch.

„Die werden von Jägern oder von Bauern gekauft. Sie verwenden sie für die Öffnung und Häutung von Wild auf der Jagd oder wenn sie Nutztiere auf dem Hof selber schlachten.“

„Sie dürfen diese Aufzeichnungen nicht löschen, bis wir sie freigeben. Ich selber habe genug gesehen. Besten Dank, sie können verfügen!“

Nachdem sich der Kommissar verabschiedet hatte, bestieg er wieder sein Stahlross und pedalte Richtung Kloten davon, nicht ohne zu brummen: „Jetzt reicht eigentlich das Training für heute. Aber gelohnt hat es sich alleweil!“

Zu Hause angelangt, stieg er vergnügt pfeifend zu seiner Wohnung hinauf im ersten Stock. Er zog sich nach einem freundlichen: „Hallo, bin wieder da!“ seine Jacke aus und hängte sie in den Kasten.

„Du scheinst mir heute so fröhlich, lieber Ruedi!“ zeigte sich Luise erfreut.

Ruedi grinste: „Das ist die Befriedigung nach getaner Arbeit und auch ein wenig Genugtuung, etwas für die Fitness getan zu haben“ lachte er bei einem zärtli -chen Kuss auf ihre Wange.

„Und, hat es etwas gebracht, dein Training?“

„Kann man wohl sagen. Ich denke, die Sache nimmt eine etwas anderen Lauf als anfangs gedacht.“

„Du, der Chäppu hat noch einmal angerufen. Du sollst schon um Sieben Uhr am Morgen auf dem Kommando sein in Zürich. Wurde vorverschoben!“

„Die haben schon kein Verständnis für Stundenpläne von Pensionierten“ grinste er. „Dann heisst es früh aus den Federn morgen. Aber nachher habe ich dann Ruhe und wir können uns auf unsere Freiheiten freuen.“ Ruedi strich seiner Frau zärtlich über die Schulter.

„Wer`s glaubt!“ lachte Luise zurück.

Die Vernehmung des gefassten Dealers und Chefs der“Drogenhöhle“-Gang am anderen Morgen verlief harzig. Er erkannte die Chance nicht, durch ein Ge -ständnis seine Lage zu verbessern. Aber der Vergleich der tödlichen Wunde im Körper des ermordeten Jim Palmer mit dem gekauften Messer, der Beweis des Kaufes durch die Überwachungskamera, sowie die DNA-Analysen liessen ihm keine Chance. Der Idiot hatte sogar so viel übersteigertes Selbstbewusstsein, dass er nicht mal das Messer entsorgt hatte, das dann bei ihm auch noch gefunden wurde. Pargäzzi und July waren entlastet, Jim wurde in den Staaten beerdigt wie gewünscht.

Wie es mit der Liaison der beiden, July und Pargäzzi, weiter ging, ist das über- haupt noch wichtig für diese Geschichte? Pargäzzi jedenfalls spielte die Saison bei den Flyern noch fertig, sein Vertrag wurde nicht verlängert, obwohl sein grösster Konkurrent ihm nicht mehr vor dem Erfolg stand. Es ist zur Zeit auch nicht klar, ob er bei einer Vertragsverlängerung immer noch in der National-

liga A spielen hätte können. Denn wer kennt nicht die lamentablen Leistungen dieser ehemaligen, traditionellen Dorfmannschaft am Flughafen, der Flyers!

Und Zuppiger? Er reist jetzt mit seiner Luise per GA in der Schweiz herum. Im Hauptkommissariat in Zürich hat man ihn jedenfalls schon lange nicht mehr angetroffen.